

HANSEN, Olav-DEICHGRÄBER, Reinhard: *Leben heißt Sehen. Anleitung zur Meditation*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1968. 115 S. Balacron 6,80.

Ein sympathisches Büchlein! Man möchte – besonders als Jesuit – mit den Autoren ins Gespräch kommen. Sie repräsentieren einen Kreis evangelischer Studenten, der sich um gemeinsam gelebtes und erlebtes Christentum bemüht; wie von selbst stieß er auf die Meditation, deren Praxis im täglichen Gebet, aber auch in längeren „Einkehrtagen“ dieses Büchlein gewidmet ist. Erstaunt ist man, die von Ignatius beschriebenen Betrachtungsmethoden wiederzufinden; man wird sogar der Kritik an J. B. Lotz SJ recht geben, daß er „Erbauung – im guten Sinne des Wortes“ (69), doch weniger Meditation lehrt. Auch bewährte Exerzitienleiter können also Frucht aus dem Gespräch ziehen. Natürlich hat man auch Gegenfragen bereit: Warum die Verbeugung vor der protestantischen Polemik gegen die mittelalterliche Mystik (7 und Umschlagtext), wenn doch Augustinus, Nikolaus von Kues, Gertrud die Große, Thomas von Kempen, als *die* Autoren geistlicher Lesung angegeben werden? Und als wichtigste Frage: Ist das evangelische Erbe der Schriftbetrachtung nicht zu kurz gekommen gegenüber psychologischen und symbolbetonten Methoden? Ignatius von Loyola war hier evangelischer!

Doch das Gespräch wird mit der Feststellung enden, daß dieses kleine Büchlein zur ökumenischen Bewegung mehr beizutragen hat als die meisten der kirchenamtlichen Verlautbarungen und der wissenschaftlichen Erörterungen.

J. Sudbrack SJ

Oraison, Marc: *Eine Moral für unsere Zeit*. Olten, Freiburg: Walter 1968. 217 S. Lw. 17,-.

Der Titel des vorliegenden Werkes ist etwas mißverständlich. Oraison bietet kein modernes Handbuch der Moralthologie im üblichen Sinn. Er bringt vielmehr Überlegungen über den traditionellen Stand und Forderungen zur zukünftigen Gestalt dieser Wissen-

schaft. Der Verf. geht diese Aufgabe von der modernen Psychologie her an. Es nimmt nicht wunder, daß aus dieser Sicht die Tradition einer teilweise sehr scharfen, wenn auch nicht unberechtigten Kritik unterworfen wird. Wir meinen freilich, daß sogar die durchschnittlichen Schulbücher auch positivere Aspekte haben, als sie hier in den Vordergrund treten, und daß insofern die Darstellung Oraisons einseitig und für den Laien irreführend ist. Im zweiten Teil entwickelt der Verf. dann seine eigenen Vorstellungen über Aufbau und Inhalt einer modernen Moralthologie. Den Ausgangspunkt bildet das Gebot der Liebe, wie es die Bibel an so vielen Stellen formuliert. Diesem Grundgesetz des Christentums kommt das Menschenbild der modernen Psychologie mit seinem dialogischen Personbegriff sehr entgegen. Die personale Beziehung zum Mitmenschen wird deshalb zum beherrschenden Thema der Moralthologie. In sehr anschaulichen Beispielen wird gezeigt, wie der Mensch im alltäglichen Leben durch zahllose Beziehungen mit seiner Umwelt verwoben ist, und was es in verschiedenen Situationen heißen kann, christlich zu leben.

Der erste Teil des Buches wird vielleicht manchen Leser beunruhigen. Die Fortsetzung dürfte aber doch klar machen, wie wünschenswert es ist, daß die Erkenntnisse der Psychologen in der Moralthologie und ihrer Verkündigung zur Geltung kommen, und daß das Ernstnehmen aller Schichten des Menschseins zu einer Befreiung und Vertiefung des christlichen Lebens führen muß.

H. Rotter SJ

LERCARO, Kardinal Giacomo: *Johannes XXIII*. Entwurf eines neuen Bildes. Mit einem Anhang von Gabriele de Rossa und Auszügen aus Werken Johannes' XXIII. Freiburg: Herder 1967. 139 S. Kart. 12,80.

Ein Buch, das einen Hinweis verdient, obwohl man seiner nicht recht froh wird. Redaktionell ist es zusammengeflochten aus sehr ungleichen und verschiedenwertigen Stücken. Was wirklich Interesse verdient, ist der den